



Inhalt:

Rückblick auf den 19. Familientag in Lünen / Impressionen zum Familientag 2018 in Lünen / Prälat Ferdinand Schulte-Berge zum 100. Geburtstag / Nachrufe / Protokolle Familienrat / Aus den 8 Stämmen

12. Folge – Heft 3

90. Jahrgang

Dezember 2018



19. Familientag in Lünen

Rückblick auf den 19. Familientag in Lünen



Liebe Familienmitglieder,
Liebe Festteilnehmer,

auch ich möchte noch einmal kurz Rückschau halten, auf unseren großen Familientag in Lünen.

Als erstes darf ich mich ganz herzlich beim Festausschuß bedanken. Die tolle Vorbereitung in den Ausschußsitzungen und die große Unterstützung während des Familienfestes haben mir viel Freude bereitet.

Ein ganz großer Dank gilt unserem Festredner, Norbert Blüm. Seine Ausführungen, aktuell mit tiefem Hintergrund, bestens für unseren Familientag abgestimmt. Ich habe nur große Zustimmung u. Lob von unseren Festteilnehmern erfahren. Danke Norbert Blüm

Und jetzt zu uns, den Festteilnehmern. Wenn wir auch zu diesem 19. großen Familientag nur „170 Festteilnehmer“ waren, hat mich die große Freude des Dabeiseins und die Lockerheit der Festteilnehmer beeindruckt.

Viele Gespräche, kleine Spiele, Musik und Tanz, natürlich auch ein reichhaltiges Buffet haben zu dieser lockeren Atmosphäre beigetragen. Auch der Gottesdienst am Sonntag, mit dem lang anhaltenden Ausklang des Familientages, haben noch einmal zu dem guten familiären Zusammenhalt beigetragen. Die vielen positiven Rückmeldungen zum Familientag haben mich sehr gefreut.

So hoffe ich, dass dieser 19. Familientag in bester Erinnerung bleibt und alle Festteilnehmer sagen:

Zum 20. Familientag 2023, wir sind wieder dabei.

Herzlichen Dank an alle, die zum Gelingen des Familienfestes beigetragen haben mit dem familiären Gruß,

Klaus Eickenscheidt

Impressionen zum Familientag 2018

Bei prächtigem Sommerwetter trafen sich an die 170 Familienmitglieder zum alle 5 Jahre stattfindenden Familientag, diesmal zum 19. Mal!

Klaus Eickenscheidt als stellvertretender Familiensenioren hat nach dem Ableben von Jan Nienhausen die Vorbereitung dieses großen Festes mit einem Team von Helfern bestens vorbereitet. Das Hansehotel in Lünen mit seinen vielfältigen Räumlichkeiten hat sich seit vielen Jahren bestens bewehrt!

In seiner Begrüßung erinnerte Klaus Eickenscheidt an die Verdienste unseres verstorbenen Seniors Jan Nienhausen. Zusammen mit seiner Frau Monika haben sie über 20 Jahre den Familienverband mit Tatkraft und Begeisterung geleitet und erneuert! Dabei wurden sie von Michael Nienhausen nachhaltig unterstützt.

Die Neuwahl der Mitglieder des Familienrates, die laut Satzung alle 5 Jahre zu erfolgen hat, wurde zügig abgehandelt. Es gab erfreulicherweise auch spontane



Festredner Dr. Norbert Blüm

Nachmeldungen am Familientag. Der Familienrat versteht sich ja als Beirat für den Vorstand des Familienverbandes. Seine Empfehlungen, aber auch seine Mithilfe und Unterstützung sind für den Vorstand von großer Bedeutung! Möglicherweise lässt sich sein Potential noch weiter anheben!

Mit großer Spannung folgte dann die Festrede von Dr. Norbert Blüm. Als Bundesminister für Soziales in der Ära von Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl ist er einer der ältesten Sozialpolitiker Deutschlands. Verheiratet mit Marita geb. Binger gehört er seit über 30 Jahren dem Familienverband an und dort dem Stamm Nienhausen.

Aus seinen Worten war klar zu erkennen, welchen hohen Stellenwert Norbert Blüm der Familie einräumt, angesichts der politischen, wirtschaftlichen und sozialen und gesellschaftlichen Veränderungen im lokalen und globalen Maßstab.

Darüber bin ich persönlich dankbar. Es kommt den Lesern unserer Zeitschrift zu gute, die nicht unmittelbar den Familientag miterleben konnten.

Johannes von Geymüller

Prälat Ferdinand Schulte Berge zum 100. Geburtstag

Seit nunmehr 55 Jahren wohnt Ferdinand Schulte Berge, Dompropst emeritus am Essener Münster, in seiner Dienstwohnung mit Blick auf das Münster bzw. auf das Neue Essener Rathaus von 1966 ! Auf seinem Dachgarten wachsen ein Pflaumenbaum und ein Boskop Apfelbaum.

Frisch, freundlich und gut gelaunt empfing mich der quicklebendige Prälat zu einem faszinierenden Kaffestündchen! Sein „Lebensbericht“ soll zu gleich ein Geburtstagsständchen des Familienverbandes sein.

Kurz vor Ausbruch des 1. Weltkrieges wurde der Jubilar am 13. September 1918 in Gelsenkirchen-Brauck als Ferdinand Butor geboren. Mit 1 ½ Jahren wurde er von seinem Onkel Ferdinand Schulte und seiner Frau Elisabeth geb. Butor, die keine eigenen Kinder hatten, adoptiert. Zu seinem Adoptivvater hatte Ferdinand Schulte Berge bis zu seinem Tod 1943 ein besonders enges Verhältnis. Im Rückblick charakterisiert er seinen Adoptivvater als klug, gebildet und weitsichtig! Als 1933 Hitler an die Macht kam, kommentierte dieser diese Nachricht mit den Worten: „Jetzt wird es wieder Krieg geben“

Die Grundschule besuchte er in Gladback-Brauck.

1928 kam er auf das Pro-Gymnasium in Horst, heute ein Stadtteil von Gelsenkirchen. Diese Schule führte allerdings nicht bis zum Abitur. Daher wechselte er 1931 in die Untertertia auf das Hindenburg-Gymnasium, heute Max-Planck-Gymnasium, in Gelsenkirchen-Buer. Im Sommer nahm man das Fahrrad; im Winter die Straßenbahn.

Im Rückblick auf seine Gymnasialzeit in Gelsenkirchen-Buer überwiegt die Dankbarkeit an seine Lehrer, die bei ihm das Interesse an Geschichte und Religion gefördert haben.

Die politische Entwicklung in Deutschland ab 1933 fand auch im Lehrerkollegium seinen Niederschlag. Zum Abitur wurde man nur zugelassen mit einer Mitgliedschaft in einer Naziorganisation. Der SA Marinesturm Gladbeck entpuppte sich allerdings als kommunistische Tarnorganisation. Im Januar 1937 trat Ferdinand Schulte Berge in diese Gruppe ein. Anfang Februar legte Ferdinand Schulte Berge sein Abitur ab. Er gehörte damit zur Gruppe der „9-Jährigen“ Abiturienten.

Bereits am 1. April begann der sieben monatige Arbeitsdienst in Lübben, Spreewald. Im Herbst 1937 begann er in Münster mit seinem Theologiestudium.

1940 – 1945 war er als Soldat im Kriegsdienst!

Am 3. Februar 1945 wurde er an der Oder in Küstrin verwundet. Damit endete sein Kriegsdienst im Lazarett. Möglicherweise hat diese Verwundung sein Leben gerettet!

Er geriet in britische und amerikanische Gefangenschaft. Nach sieben Monaten konnte er sein Theologiestudium wieder aufnehmen.

1948 erfolgte die Priesterweihe in Münster durch Bischof Michael Keller. Er war der Nachfolger des so plötzlich verstorbenen Clemens Kardinal von Galen! Seine erste Kaplanstelle hatte er in Warendorf. Ab 1952 – 1957 wirkte er als Kaplan an der Hl. Kreuz Kirche in Münster und danach bis 1964 an St. Josef in Duisburg am Dellplatz.

Ab 1961 wurde er Mitarbeiter im neu gegründeten Essener Bistum unter Bischof Franz Hengsbach. Er war Schuldezernent, Domvikar, Domkapitular und zuständig für die Medien- und Öffentlichkeitsarbeit.

1978 wurde er von Franz Hengsbach zum Dompropst ernannt. Nicht zuletzt war dies auch Ausdruck eines engen vertrauensvollen Verhältnis zu seinem Bischof. Er begleitete ihn oft auf seinen auswärtigen Verpflichtungen, nicht zuletzt als Militärbischof!

Nach einer 15 jährigen Tätigkeit als Dompropst wurde er 1993 in den Ruhestand verabschiedet, 2 Jahre nach dem Tod von Franz Hengsbach.

Danach wirkte er als Hausgeistlicher in der Fürstin Franziska-Christine Stiftung im Steeler Waisenhaus. Als ich ihn dort einmal besuchen durfte, zeigt er mir voller Stolz und Respekt die noch heute hoch anerkannte Einrichtung! Zum Glück kamen Kirche und Gebäude, die aus dem 18. Jhd. stammen, unbeschädigt durch den Krieg. Die Kirche mit ihrer kostbaren Ausstattung gehört zu den schönsten Zeugnissen der Wirkungsgeschichte der Essener Fürstäbtissinnen kurz bevor der napoleonische Sturm auch diese 1000 jährige Geschichte zu einem abrupten Ende gebracht hat.

In diesen 15 Jahren seines Wirkens konnte der Dompropst emeritus an seine jungen Jahre als Seelsorger und Priester, aber auch an seine Leidenschaft für Geschichte fernab des Essener Münsters aufleben lassen. Diesen Eindruck habe ich noch lebhaft in Erinnerung als ich zu einem Besuch vor Ort war.

2018 feiert der Jubilar sein 70. Priesterjubiläum, ein höchst seltenes Fest!

1998 wurde ihm vom Bundespräsident Roman Herzog das Bundesverdienstkreuz I. Kl. verliehen.

Als Dank für die Gründung einer Niederlassung des Malteser-Hilfsdienstes in Münster während seiner Kaplanzeit erhielt er vom Orden eine Verdienstmedaille.

Als Schriftleiter bedanke ich mich bei Jubilar sehr herzlich für seine stets freundlich, zugewandte Seite. Einen Menschen aus der Nähe erleben zu dürfen, der das Leben im Vertrauen auf Gottes Güte und Barmherzigkeit gestaltet, bleibt Vorbild und Ansporn zugleich. Möge ihm Gott noch viele Jahre schenken!

Johannes von Geymüller

Die Festveranstaltung für Prälat Ferdinand Schulte Berge in der Fürstin-Franziska-Christine-Stiftung in Essen-Steele

Die Geburtstagsfeier von Prälat Schulte Berge begann mit einer Vesper in der Kapelle der Fürstin-Franziska-Christine-Stiftung, in der Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck sowie Oberbürgermeister Kufen die Laudationes für den Jubilar hielten; für einen festlichen musikalischen Rahmen hatte der Dom-Knaben-Chor mit seinen grandiosen Stimmen beigetragen.



Die anschließende Kaffeetafel in der Festhalle der Stiftung fasste gerade die 150 Gratulanten. Zu Beginn brachten die Heimkinder mit ihren Betreuern eine musikalische Gratulation dar mit mehrstimmig gesungenem „Herzlichen Glückwunsch“ und dem rhythmischen „Laudato si, o mio signore“.





Die nächsten etwa zwei Stunden waren angefüllt vom „Defilee“ der Gratulanten, mehrfach unterbrochen von Grüßen der Familie oder weiteren Festreden des Bischofs oder des Oberbürgermeisters.



Dann erhob sich der Jubilar und begann eine Dankrede über die Stationen seines Lebens mit derartig humorvollem Charme, dass sie als Meisterwerk der Unterhaltungsrhetorik gelten kann. Die von ihm an Stelle von Geschenken erbetenen Spenden werde er einem von ihm mit initiierten Hilfswerk „Für Kinder in der Not“ in Rumänien zur Verfügung stellen.



Mein lieber Onkel Ferdinand,
ein Jubelruf schallt heute durch das Land,
begleitet von feierlichem Glockenklang.
Denn als dein Lebensweg begann,
vor scheinbar ganz unruhen Zeiten,
da wurdest du noch Untertan
von Kaiser Wilhelm dem Zweiten!
Und das war heut' vor hundert Jahren!
Darum blasen jetzt auch die Fanfaren
und das Echo schallt es froh zurück:
„Herzlich gratulieren wir zu deinem Lebensglück!“
Und zum Schluss ganz Inniglich:
„Großer Gott, wir loben dich!“

Ich komme dann als Gratulant
mit einem Rückblick in der Hand.
Schau ich auf deinen Lebenslauf;
fallen mir 5 Stationen auf;
Räume, die für dich in allen deinen Jahren
von ganz besonderer Bedeutung waren.

Eine ungewöhnliche Kinderzeit
hielt das Schicksal dir bereit.
Kaum warst du aus den Windeln raus,
da wütet ein Brand im Elternhaus.
Du findest Unterkunft im Schulte Berge-Hof nebenan
bei Mutters Schwester und ihrem Mann,
und da beide kinderlos sind,
adoptieren sie dich als ihr Kind.
In Gladbeck-Brauck, da liebst du zwar,
auf dem Schulte Berge-Hof bei neuem „Eltern“-Paar.

So hattest du in deinen frühen Kindertagen
schon eine neue Lebenslage zu ertragen.
Mit wachsendem Alter, das spürst du immer mehr,
ein innerer Konflikt bedrängt dich sehr:
zwischen Gottes Ruf im Inneren einerseits
und Dankbarkeit für liebevolle Betreuung andererseits.
Und es wächst so stark wie nie,
deine Berufung zur Theologie.

Und dann wurde das für unmöglich Gehaltene wahr:
„Vater“ Ferdinand wurde Folgendes klar:
Nicht sein Wunschdenken im Vordergrund steht,
nur die Entscheidung des Sohnes habe Priorität!
Und du würdigst sein Verhalten dir gegenüber,
und das bis heute, immer wieder!

Wie götig lächelt Zieh-Mutter Elisabeth - rechts im Rand;
schiede, dass ich von „Vater“ Ferdinand kein Foto fand.

Da stieß ich Juni 1943 auf des Vorstands Abschiedsgruß,
dass der OBERHOF sein Erscheinen einstellen muss.
Als Ferdinand am 1. 11. 1943 starb,
es keinen Nachruf, also auch kein Foto gab.

Die 1. Station :

Der Schulte Berge - Hof



Vom Hof Schulte-Berge stammt ein berühmter Sohn aus dem Gladbecker Süden: der ehemalige Domspross Ferdinand Schulte-Berge,

(**Interpretation - Aussage**):



Elisabeth Schulte-Berge geb. Bahr
Frau des Ferdinand Schulte-Berge, des letzten Besitzers
des Stammhofes Schulte-Berge in Gladbeck-Brouck
geb. am 26. März 1874 in Brouck
gest. am 10. August 1961 in Duisburg



Hof Schulte-Berge, Gladbeck-Brouck

2. Station:

Soldat im Zweiten Weltkrieg

1940 – 1945

In dieser Phase stehst du im Dienste eines Staates, dessen Ideologie in kräftigem Gegensatz zu deinen Überzeugungen steht. Du verbrachtest sie - vorwiegend in Osteuropa; und sie führte an der Ostfront - dreimal zu lebensgefährlichen Verwundungen, die - so meinst du einmal - dich den Krieg überleben ließen.

Bei Kriegsende gerienst du im Lazarett in Frankreich noch in eine schmonastige amerikanische Gefangenschaft. Es war ein Lebensabschnitt mit unvorstellbaren Ereignissen für diejenigen, die davor nicht selbst erfahren mussten. Am Ende dominierte wohl das Gefühl, unter Gottes Hand gestanden zu haben.



Zahlreiche Opfer forderte der Kampf um Karkov, die Halbinsel, die im Mai 1942 erneut (erstmalig im Dezember 1941) in deutsche Hände fiel. Von dieser Anhöhe aus sollte nach der

Maarange und in einer 20 Kilometer Entfernung die Halbinsel von Yambou, die Pfanz zum Kaukasus. Aber spielten sich in der ersten Septemberwoche erbitterte Kämpfe ab.



Die Belagerung von Sewastopol

Es erhebt sich daran, wie er mit einem Kampf **legenden** auf der Erde Stunden, Tage oder Wochen im Schützengraben lag. Der Kampf hat irgendwas aufgestanden, wollte ihm was in der Ferne zeigen, rückte sich - und bekam eine Kugel in den Kopf! (Luttenberg - Kämpfer)

Münster

als zusammengefasste **3. Lebensstation** ist im Ergebnis für dich ein einzigartiges **Trilogie-Erlebnis!**

1. Teil : 1937 - 1940 : Münster vor der Bombardierung
2. Teil : 1946 - 1948 : Münster, ein einziges Trümmerfeld
3. Teil : 1953 - 1957 : Münster, alte Stadt - neu erbaut

1. Teil:

Du wählst wohl Münster als Studienstadt, weil es einen guten Ruf für deine Ausbildung hat. Münster hat aber auch Anziehungskraft durch sein imponierendes Stadtbild sich verschafft, und das hat es sich nicht nur durch seine faszinierende Giebelarchitektur, die insbesondere am Prinzipalmarkt imponiert.

Auch Zeugen historischer Ereignisse werden angeführt wie im Rathaus der „Friedenssaal“ benannt, wo der 30-jährige Krieg sein Ende fand.

Derüber hinaus bietet die Stadt noch mehr Ansichten von ästhetischem Flair. So sahst du Münster noch v o r deiner Zeit beim Militär!



6 Rathaus, Friedenssaal, Stadtweinhäus

3 Fürstenberghaus
der Universität



Servatii
platz



Münster 2.Teil:

1946, der Gefangenschaft entronnen,
hast du in Münster das Studium wieder begonnen.

Aber wo ist die Stadt Münster, die du mal gekannt?
Und deren City jetzt völlig verschwand?
War da mit apokalyptischem Gebaren
ein Sturm der Verwüstung über diese Stadt gefahren?
In den letzten 6 Jahren
hast du viel Elend und Trümmer gesehen!
Ist das jetzt auch in der Heimat geschahen?

Wer vom St. Clemens-Ruinen-Gerüste
seine Blicke über eine ebenerdige Trümmerwüste
weit nach Westen hinüberschickte,
der sah Trümmer und kein andere stehende Gebäude
als hinter dem Schlosspark das Schloss erblickte!

1948, am 22. Mai ist deine Ausbildung vorbei;
deine Priestercasche durch Bischof Keller naht;
doch die St. Paulus-Dom-Ruine ist dazu noch nicht parat;
mit der Heilig-Geist-Kirche im Süden
musste man sich als Ersatz begnügen.



Heilig-Geist-Kirche mit Kirchturm





Der Oberhof

Beilage zum Familienverbande Münsterländer Münsteraner

Veranstaltet von Hermann und Frau Otto Schulz-Derze in Münster

3. Jahrg. Heft 3 Münster (Westf.) November 1943

*Zeitschrift für Münsterländer und alle ihre Verwandten und Freunde in Münster
und alle ihre Freunde und Verwandten in allen Teilen Deutschlands und aller Länder*

Beistufige:

Stamm Schulz-Derze:

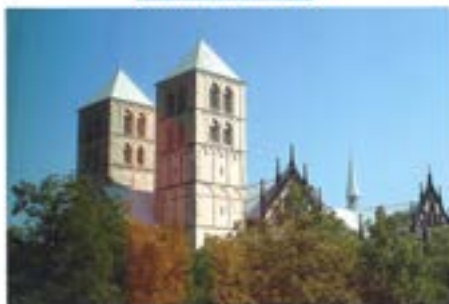
Walter Schulz-Derze aus Eimern (geb. 11. 5. 11) ist seit Herbst 1941 im mittleren Frontabschnitt Italiens verweilt. Sein letzter Brief stammt vom 11. Sept. 1941 aus Neapel.

Carl Schulz-Derze beendete am 6. 11. 40 an der Universität Münster sein med. Staatsexamen, promovierte zum Dr. med. und ist als Militärarzt bei der 3. Div. des Krankentrupps „Reichsmannschaften“ in Dachsen tätig.

Margret Kies (Lehrerin von Frau Kies und Toni geb. Schüllerer, jetzt Lehrerin über Kleinf. Oberhofen) beendete am 1. 1. 44 an der Oberstufe für Mädchen in Wiesbaden ihr Abitur und nach zweijährigem Studium an der Weiburger Hochschule im November 1942 die Abt. räumliche Planung. Am 8. 11. 42 trat sie, von der verstorbenen Schwester Therese (Agnes Wiesbaden) freigebig begrüßt, in den Orden „Arma Christi“ ein.

Am 11. 5. 42 wurde in der Heilig-Geist-Kirche in Münster der Bischof Ferdinand Schulz-Derze aus Münster-Deuzum zum Priester geweiht. Seit dem 1. August 1942 ist er an der alten Pfarre (St. Laurentius) in Wersenfeld tätig.

Münster 3. Teil



Münster „du liebe Stadt im Lindenkranz“,
jetzt Mühe auf zu neuem Glanz!
Das Ziel ist jedem Münsteraner klar:
Diese Stadt soll genauso wieder werden,
wie sie früher einmal war!

In den frühen fünfziger Jahren,
kannst auch du die Aufbaufortschritte erfahren.
Denn es ist Wirklichkeit geworden:
die Versetzung als Kaplan in Münsters Norden,
zu St. Heilig Kreuz, der bedeutendsten Kirche dieser Stadt
seit sie die Funktion der Kathedrale übernommen hat,
bis der Paulusdom nach seiner Wiederaufbauzeit
voll und ganz funktionsfähig ist.



4. Station :

Warendorf

1. August 1948 : PRIMIZ in der Warendorfer St. Laurentiuskirche :

„Introibo ad altare dei“ ...

Eintritt in das Tätigkeitsfeld eines Theologen in die Praxiswelt
der Seelsorge sowie in der Entfaltung einer Gottesdienstgestaltung.

Das St. Laurentius – Kirchengebäude wirkt wichtig und markant;

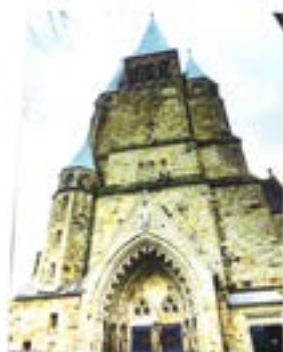
ich glaube, es ist einzigartig hier im Münsterland.

Nur weiß ich nicht, ob der Altar

zu deiner Zeit so aussah wie er jetzt so war.

In Warendorf wirktest du etwa eine halbe Dekade,

dann rief dich Münsters Prokathedrale.



5. Station: Duisburg

Ein Jahr vor der Gründung des Bistums Essen

wirst du nach St. Joseph in Duisburg versetzt.

Hat man die Vielfalt deiner

Einsatzmöglichkeiten nicht vergessen ?

Denn hier schickt man dich ohne langes Drumherum

als Religionslehrer ins bischöfliche St. Hildegard-Gymnasium.

Dort wird dein pädagogisches Talent geweckt

und von der Schulverwaltung auch entdeckt,

so dass, als Bischof Hengsbach die Joseph-Pfarrei visitierte,

für den „Kaplan Schulte Berge“ sich interessierte.

Und er hielt für dich das Angebot parat :

„Kommen Sie doch ins Essener Generalvikariat“ !



1.1289 - Lüneburg, St. Hildegards-Gymnasium (page 1954)

Dr. G. E. M. G. Barbara Eissen
4100 Dulsburg, Reichstraße 11 - F. (02 03) 2 34 20
43, 612, 44, 6212, 44, 6212, 02/03/03, 44, 6212, 03/03
L. A. L. A., L. A. G. B. L. C. L. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

87 Neuester
AdN: 24358
Der 1.850-Gewaltig

A. Tille Gassner	1. 2.75 * D65	3	27.11.20	B. Lasse Marger	81. 770 * PL	5	6. 5. 28
A. Krause Güter Josef	20.12.86 * P534	5	6. 7. 28	Lasse Egmont	15. 875 * CDU	16	19.10.81
A. Grottel Josef	20.12.76 * L298	5	1.10.28	Reinhold Lohle (T)	18. 477 * CDU	5	28. 6. 82
Pils Weidung (T)	20.12.76 * L294	5	18. 4. 23	Reinhold Lohle	20. 876 * SD	5	14. 4. 87
Leimann Grotel	20.12.73 * P520	5	22.10.30	Reinhold Lohle	20.11.76 * AG	5	19. 6. 82
Schüsse Grottel	10. 1.75 * L298	5	18. 1. 24	Müller Maria	20.11.76 * SD	5	23. 4. 83
Reinhold Maria	15. 5.75 * MSB	5	6. 8. 28	Arto Hans-Joel	5. 879 * SDG	4	20.10.87
Elppert Karl-Einart	1. 8.75 * L294	5	22.12.34	Walter Hilbigert	6.10.81 * DG	5	11. 7. 88
S.J.				geh. Erlener			
Reinhold Josef	1. 8.75 * L294	5	18. 1. 24	Schlesens-Einart	1. 1.84 * SD	5	2. 1. 84
Schulch Ingrid	20. 1.80 * SD	5	1. 3. 42	Wasser			
Dr. (T)				Wedding Angelika	1. 8.84 * SD	5	28. 1. 83
Andreas Dethl	1. 4.80 * MPF	5	7. 3. 41	geh. Timmerl (T)			
Achim Mutschler	1. 4.81 * DDG	5	14.11.38	Hermann Michael	5. 8.84 * MPF	5	25.11.32
Muttmann Stefan	7. 6.85 * R.	5	20. 1. 28	Kambeck Rolf An d. L.			
Mate Mutschler	5. 6.85 * MPF	5	20. 7. 28				
geh. Kerkhoff (T)				Collette Swanson An d. L.			
Stefanie Reuter	1. 5.81 * P525	5	4. 4. 81	Raymond Berndt Ulrich An d. L.	SchM	5	19. 4. 81
Frankfurt geh. Reuter (T)				Reinhold Mutschler An d. L.	SD	5	16. 1. 28
Reinhold Rolf	5. 8.81 * CDU	5	1.10.28	Leimann Grotel An d. L.	SD	5	20.11.35
Reinhold Rolf	3. 8.81 * CDU	5	6. 8. 83	Elppert Margot	MPF	5	12. 6. 36
geh. Reutemann (T)				geh. Fluke An d. L.			
Reinhold Rolf	4. 4.81 * DG	5	14. 9. 32	Hilbig Ulrich	SD	5	23. 1. 28
Hermann Franz	3. 8.82 * MPF	5	17. 1. 29	geh. Marie An d. L.			
Reinhold Rolf	1.12.82 * MPF	5	15. 1. 24	Reinhold Rolf An d. L.	H	5	22. 1. 38
geh. Reuter (T)				Reinhold Rolf An d. L.	SD	5	30.10.38
Ingrid Rolf	4. 8.81 * DG	5	22. 1. 31	Reinhold Rolf An d. L.	SD	5	19. 4. 28
Reinhold Rolf	15. 4.84 * SD	5	14. 7. 24	Lohle Rolf	SD	5	4. 7. 21
Reinhold Rolf				Reinhold Rolf			
Lange Rolf	4. 8.84 * MPF	5	6. 7. 31	Reinhold Rolf			
geh. Rolf				Reinhold Rolf			

Der Erläuterung des St. Hildegards - Gymnasium 1987
Hier kommt die Scheune, war von dem ehemaligen Kol-
legen dieser Schule in Dulsburg ca 20 Jahre später nach
Mitg. waren.

Der Geburtsjahrgang 1953 ist vor den Sommerferien 2018
in den Ruhestand gegangen. Also können alle Jünger aus
Jahrgang 1954 noch an der Schule sein, wenn sie nicht we-
ter schon weggegangen sind. (So markiert „*)

Bedeutung der Buchstaben vor
den Namen :
A = Oberstudienrat
A = Studiendirektor
B = Oberstudienrat
H = Auftragslehrkraft

6. Station

Essen

Teil 1 : Im Dienst des Generalvikariats (1963 - 1993)

Was war das eine fruchtbare Zeit,
die ca. 30 Jahre währende Zusammenarbeit
zwischen Bleichof Dr. Hengsback und dir !
Sein Wappen soll ein Symbol sein dafür !

Er hat die unterschiedlichsten Aufgaben dir zugewiesen,
und stets neue Bereiche, die haben doch bewiesen,
das er mit deiner Tätigkeit zufrieden war,
ob als Schuldekaner oder Domkapitular,

ob verantwortlich für Medien, Presse oder
Öffentlichkeitsarbeit,
für all das warst du bereit,
und die Ergebnisse haben ihn erheitert,
sonst hätte er nicht jedesmal aufs Neue
dich stets belohnt für deine Treue.

Der größte Sprung in deiner Karriere war
die Beförderung zum Domprobstgar.
Du warst für ihn sein Ruhekleben,
deinen Rat wollte er nicht missen.
Und damit auf Reisen, ohne dich er nicht so toll,
nahm er in ferne Länder dich ganz einfach mit !

So ist gewachsen mit der Zeit
auch ein Band der oppositionellen Ehrlichkeit,
die immer dann geschah,
wenn Er die Realität nicht sah.



In der Innenstadt das Generalkartatsgebäude bietet dir noch eine ganz besondere Freude, weil es in der 5. Etage Wohnungen hat mit Panorama-Ausblick über die Stadt und einer riesigen Außenterrasse mit Apfelbäumen der Extraklasse. Und außerdem sei nicht vergessen eine Kantine mit warmem Mittagessen. Und man hat ganz außer Frage zum Einkauf die zentrale Citylage.

In diesem Paradies, da wohnst du überlies schon länger als dein halbes Leben!
 „Weißt du noch, wann der Tag des Einzugs war?“
 „1964, am 21. Januar!“
 Das fragte man – noch nie vergebens!“



In deiner Wohnung,
 in diesem Haus,
 da fühlst du dich wohl,
 und das strahlst du aus.

Essen, Teil 2: Im Dienst der Fürstin Franziska Christine – Stiftung

(18. 09. 1993 – 05. 04. 2006)

Das Rentenalter, das für Normalbürger ab 65 gilt, das bist du als Dompropst nicht mitzumachen gewillt. Erst zu deinem 75. Geburtstag wirst du emeritiert, als deine weitere Beschäftigung bereits anvisiert:

Als Pfarrer in der Stiftung einer Essener Äbtissin, „Fürstin Franziska Christine“ genannt, im Volkamund besser als „Steeler Weisenhaus“ bekannt, hast du dann die Seelsorge-Tätigkeiten durchgeführt. Jeden Sonntag die Heilige Messe zelebriert, am Altartisch vor diesem barocken Hochaltar, und das noch lange dreizehn Jahr, und mit Bravour und höchst markant, bis Prälat Tillmann als Nachfolger zur Verfügung stand.



Essen, Teil 3 : Im (Un-) Ruhestand

(Ab 2006)

Wenn man unter „Ruhestand“ einen Zeitraum versteht, in dem ein Terminkalender ausschließlich aus s e l b s t-bestimmten Einträgen besteht, dann ist es offensichtlich wahr : dein Ruhestand beginnt in deinem 88. Lebensjahr !

Deine neunziger Jahre sind dadurch bestimmt, dass eine Zeit öffentlicher Ehrungen beginnt.

Am 30. Geburtstag ist im Internet zu lesen, wie der Tagesablauf ist gewesen; und lobend wird hervorgehoben : „ein unruhiger Geist und doch ein ruhender Pol“.

Am 55. Geburtstag wird deine Weltoffenheit betont, und dein Leitspruch wird zitiert, weil er bildhaft formuliert : „Die Windrichtung, die kann man nicht bestimmen, aber danach seine Segel setzen.“



Schon einmal gab's in diesem Jahr ein seltenes Ereignis, das ganz groß zu feiern war : Am 22. Mai 2018 war auch noch an der Reihe : vor 70 Jahren : Priesterweihe ! Unumstößlich also ist, dass du der älteste Priester im Bistum Essen bist.

Im Pontifikal-Hochamt im Dom zu Essen, lobte dich Bischof Dr. Overbeck : „so kann ein Zeitgenosse ein Zeitzeuge werden, der nicht nostalgisch nach hinten blickt und das Heute für eine Kopie des Gestern halten muss, sondern der ein waches und sensibles Original für heute und morgen ist.“

Er dankte dir für deinen langjährigen priesterlichen Dienst, „der mehr Zeit umspannt, als für viele vorstellbar.“

Familie im Wandel der Zeit

Liebe Verwandte,
die Familie unterliegt seit ihrem Entstehen einem **ständigen Wandlungsprozeß**. Es gab immer schon Krisensymptome. Trotzdem hat die Familie überlebt und wird auch weiter überleben. Man kann feststellen, daß die wirtschaftliche Entwicklung die Familiengeschichte und das Bild von Familie maßgebend bedingt.

Kann man heutzutage überhaupt noch von „Familie“ sprechen und was bedeutet sie noch für den Einzelnen? Wenn wir miterleben, wie viele Familien kaputt gehen, stellt sich die Frage: hat Familie überhaupt Zukunft? Oder vielleicht anders herum gefragt: Ist Familie denn überhaupt noch so wichtig?

Im 19. Jahrhundert entsteht die **Kern- oder Kleinfamilie. Der schnelle Wandel in der Familie ist eine direkte Folge des wirtschaftlichen Wachstums, das der Kapitalismus des 19. Jahrhunderts hervorbrachte**. Die moderne Marktwirtschaft veränderte von Grund auf Werte und Verhalten. Sie führte zur Verdrängung der traditionellen Wirtschaft (Familie). Während die traditionelle Familie **Treue gegenüber den Vorfahren und den zukünftigen Erben auf Kosten der Selbstverwirklichung forderte, steht jetzt in der Kleinfamilie der materielle Lebensstandard, Individualismus und Selbstverwirklichung im Vordergrund**.

Wir sind eine große Familie, die sich zu einem Verband zusammen tat. Dieser Verband bestand einmal aus 8 Stämmen, wovon 2 Stämme bereits verstorben sind. Trotzdem können wir auf eine lange Familienchronik zurück blicken.

Die ersten Bemühungen um die Forschung auf dem Gebiet der Genealogie gehen auf das Jahr 1880 zurück. Aus einer Reihe von Aufzeichnungen wurde sodann auch ein Stammbaum von Eickenscheidt erstellt. Bei unserem ersten Familiensenioren unseres Verbandes Fritz Eickenscheidt entstand ein lebendiges Interesse und großzügige Förderung die Geschichte des Oberhofes Eickenscheidt zur Veröffentlichung einer Festzeitschrift. In der Folgezeit wurde der Oberhof Eickenscheidt immer mehr der Mittelpunkt familienkundlicher Arbeit. Fritz Eickenscheidt beauftragte einen Heimatforscher eine Festschrift mit den Stammtafeln der Familien Eickenscheidt-Nienhausen zum zweiten Familientag 1928 zu verfassen.

Im Jahre 1935 regt man die Herausgabe einer stark erweiterten Familien Familiengeschichte an. Als Termin für das Erscheinen eines Buches wurde der 4. Familientag im Jahre 1938 vorgesehen, an dem die tausendjährige

Wiederkehr des Hoftages zu Steele im Jahre 938 auf Eickensheidter Boden gefeiert werden sollte.

Seit dem ersten Erscheinen unserer Familiengeschichte sind fast 100 Jahre vergangen. In dieser Zeit sind durch Kriegseinwirkungen wirtschaftlicher Zusammenbrüche fast der gesamte Bestand der ersten Auflage unserer Geschichte vernichtet worden. Es ist unseren unermüdlichen Mitgliedern und Geneologen zu verdanken, dass wir bereits eine 3. Auflage unseres Familienbuches erstellen konnten. Diese Auflage ist nun auch schon sehr alt und ist nicht mehr auf dem neuesten Stand. Im Moment ist der Verband dabei eine neue Ausgabe über den geneologischen Teil unseres Verbandes zu erstellen. Diese gestaltet sich allerdings schwierig, da gesetzliche Änderungen und Bestimmungen die Arbeit erschweren. Dazu kommt noch, dass Daten über Geburten, Vermählungen, Sterbefälle, runde Geburtstage, Adressänderungen nicht vollständig oder nicht richtig oder überhaupt nicht weiter gegeben werden. Nun haben wir die Zeichen der Zeit auch genutzt und haben die vorhandenen Daten unserer Mitglieder auf elektronischer Basis gespeichert, was die Arbeit der Verantwortlichen erleichtert. Es wurde eine Website für unseren Verband errichtet wo man seine Daten berichtigen oder vervollständigen kann. Somit können wir uns auch im Internet präsentieren. Viele haben sich bereits über das Medium angemeldet und entsprechende Korrekturen eingegeben. Für diejenigen, die kein Internet haben, oder das nicht möchten kann ein entsprechendes Formular bei unserer Geschäftsstelle angefordert werden. Bitte machen sie davon Gebrauch. Nur wenn sie uns helfen die fehlenden Daten zu übermitteln können wir auch eine neue Auflage eines Familienbuches anfertigen lassen. Ist es denn nicht schön, wenn man seine Wurzeln bis ins 18. Jahrhundert zurück verfolgen kann? Können wir nicht darauf stolz sein so ein Werk in unseren Händen zu haben?

Dieses Jahr haben wir wieder einen Familientag gefeiert zu dem zahlreiche Mitglieder unseres Verbandes erschienen sind. Angesichts der Anzahl der Teilnehmer stelle ich nunmehr die Frage, was die Gründe für ein Fernbleiben des Familientages sind.

Was bedeutet heute eine Familie? Wir können doch wohl mit Stolz auf eine lange Familientradition zurück blicken. Unser erster Familientag fand 1923 statt und wurde sodann alle 5 Jahre ausgerichtet und zwar im Raum Essen, Gelsenkirchen, wo ja auch die Wurzeln unserer Familien liegen. Ich persönlich durfte meinen ersten Familientag 1963 in Essen mit einem zarten Alter von 17 Jahren mit erleben. Natürlich war es für mich Neuland und tat mich schwer mich mit den Erwachsenen zu unterhalten. Mein Vater hat es allerdings bestens verstanden mich vorzustellen und in den Verband einzuführen.

Heute kann ich mit Stolz verkünden, dass ich nur zwei Feste habe ausfallen lassen, da ich zu den Tagen andere Interessen hatte. Der Familientag war für mich immer wichtig, weil man immer wieder mit anderen Mitgliedern in Berührung kam. So konnte unter anderem das Wissen um die Familien vertieft werden. Oft habe ich gehört: Ich gehe da nicht hin, ich kenn ja niemanden. Diese Einstellung finde ich persönlich verkehrt. Ich gehe gerade dahin um meine Verwandtschaft kennen zu lernen.

Die Familientage waren meistens gut besucht, laut Chronik jeweils immer ab 300 Teilnehmer aufwärts. Die Zeiten haben sich gewaltig verändert. Der Saalbau wurde saniert und umgebaut und so mussten wir auf andere Orte ausweichen. In Essen haben wir den letzten Familientag 1978 mit sage und schreibe 383 Teilnehmern gefeiert. Das Hotel in Bredeney hat sich für unsere Belange allerdings nicht gut geeignet. Die Räumlichkeiten waren einfach zu klein. Nun hatten wir natürlich Probleme geeignete Räume und Unterkünfte für unsere zukünftigen Feste zu finden. Im Raum Essen und Gelsenkirchen war leider nichts mehr zu finden was unseren Vorstellungen entsprach. So haben wir uns entschlossen einmal in der Stadthalle Waltrop ein Fest zu organisieren was den Verantwortlichen wunderbar gelungen ist. Zu diesem Familientag sind 432 Personen erschienen. Das war laut Chronik die höchste Zahl an Teilnehmern, die wir je hatten. Was mich sehr gefreut hat, dass sehr viele Kinder und Jugendliche jeder Altersklasse dabei waren.

Leider stand uns für das Fest nur die Stadthalle zur Verfügung. Die Unterbringung unserer auswärtigen Mitglieder war nicht allzu gut. Es waren nämlich nicht genug Kapazitäten für Übernachtungen vorhanden, so fand die Unterbringung in verschiedenen Häusern statt. Nun waren wir wieder auf der Suche Unterkunft und Feier natürlich auch Preise in Einklang zu bringen. Wir haben eine Stätte gefunden, die eigentlich gut ankommt, nämlich der Hansesaal in Lünen-Brambauer. Ziemlich zentral gelegen, gute Anbindung zu Autobahnen und vor allen Dingen alles unter einem Dach. Hier fand unser Familientag dieses Jahr nunmehr zum 6.ten mal statt.

Warum erzähle ich das? Nun komme ich eigentlich zu einem Problem, was wir gemeinsam lösen müssen. Wenn ich jetzt von der „Wir Form“ berichte, meine ich unseren Verband, und unseren Vorstand. Mir ist aufgefallen, dass wir immer weniger Teilnehmer zu unseren Familientagen verzeichnen können. Woran liegt das? Sind es die Örtlichkeiten, sind es die Preise, Sind es für einige die weite Anfahrt? Keine Lust, Termine passen nicht? Berufliche Gründe? Eheschließungen (wo der Partner sich mehr zu seiner Heimat hinzu gezogen fühlt)? Oder was ist es? Liegt es daran, dass wir uns mehr oder weniger auseinander gelebt haben?

Man sollte eigentlich nie auf „früher“ zugreifen, aber ich muss es einmal betonen. Ich kann mich erinnern, dass ich mich auf die Familientage gefreut habe, wie oben beschrieben.

Es ist richtig dass wir früher enger zusammen gewohnt haben, es war ziemlich alles im Umkreis von Essen und Gelsenkirchen. Man kannte sich untereinander, Es fanden Stammtische in Essen, Köln und Münster statt, die eigentlich auch relativ gut besucht waren. Berufliche Gründe, Ehen, mögen vielleicht dafür verantwortlich sein dem Familientag fern zu bleiben, zumal es ja auch nicht ganz billig ist. Zugegeben kostet so ein Wochenende für auswärtige 500,00 bis 600,00 je nach Übernachtung und Personenzahl, Festbeitrag usw. Ist das die Sache wert? Da kann ich verstehen, dass manch einer nicht dazu bereit ist, das zu bezahlen. Für diesen Betrag kann man unter anderem herrlich Urlaub machen. Nur wie kann man das ändern? Wie setze ich meine Prioritäten? Hat jemand einen Vorschlag? Eine weitere Frage die mich beschäftigt: Wie bekommen wir die Jugendlichen und Kinder in unseren Verband? Im Oberhof erscheinen leider nur noch wenig Geburtsanzeigen. Werden keine Kinder mehr geboren, oder werden die Daten nicht übermittelt? Wir haben einen so schönen Stammbaum, leider fallen immer mehr Äste ab, weil der Nachwuchs fehlt. Wie ich oben bereits erwähnt habe besteht unser Stammbaum aus 8 Stämmen, wobei zwei Äste bereits komplett abgefallen sind.

Mir ist klar, dass es heute fast nur noch 1-Kind oder kinderlose Eltern gibt. Auch das ist ein Grund, dass der Nachwuchs fehlt. Nun kann ich natürlich keinen zwingen Kinder in die Welt zu setzen nur um unseren Stammbaum aufrecht zu erhalten. Was ich möchte, und der Vorstand unseres Verbandes ist, dass uns wieder bewusst wird eine starke Familie zu sein.

Nutzen wir doch unser neues Medium – unsere Website – Im Internet. Schreibt, diskutiert lasst uns miteinander kommunizieren. Auf diesem Wege kommen wir uns vielleicht näher und sagen zum nächsten Familientag: Ich habe mit vielen Verwandten kommuniziert, die möchte ich jetzt mal näher und persönlich kennen lernen.

Ich wünsche allen Verwandten eine friedvolle harmonische Weihnachten und einen guten Rutsch in's neue Jahr und bitte um rege Beteiligung auf unserer Website.

Mit verwandtschaftlichen Grüßen und einem „El-viva Familia“ verbleibe ich

Arnold Eickenscheidt